I Einleitung

1.1 Einführung in das Thema

- Was ist herrlicher als Gold? fragte der König.
- Das Licht, antwortete die Schlange.
- Was ist erquicklicher als Licht? fragte jener.
- Das Gespräch, antwortete diese.

Das Märchen, Johann Wolfgang von Goethe

Philosophische Schriften wurden in mittelalterlichen Handschriften und in Frühdrucken nicht selten mit Illustrationen versehen, wie es u. a. die bekannten Beispiele der *De civitate Dei* des Augustinus und die französische Handschrift *Politica* und *Economica* des Aristoteles aus dem 14. Jahrhundert (*Ms. 11201-02*) belegen. Dennoch ist die Anzahl der überlieferten illustrierten Texte im Verhältnis zur Gesamtüberlieferung gering, was Rückschlüsse auf eine geringere Anzahl im ursprünglichen Bestand zulässt. Ein Grund dafür könnte die Komplexität der Texte gewesen sein, die nicht viele Möglichkeiten zur Illustrierung hergab. Der erfolgreich illustrierten Schrift *De consolatione philosophiae* oder einfach *Consolatio Philosophiae* des Anicius Manlius Severinus Boethius (um 480–524) kommt daher eine besondere Bedeutung zu.[1]

Die *Consolatio* gehört zu den wichtigsten philosophischen Texten des Mittelalters und der Frühneuzeit. Diese in Dialogform verfasste, prosimetrische Trostschrift wird nicht nur als »spirituelle[s] Testament«, das »eine Summe antiken Philosophierens«

1 Ein alternativer und auch in der Handschriftenüberlieferung gut bezeugter Titel ist *Philosophiae consolatio*, der von Joachim Gruber bei seiner neuen Übersetzung im zweisprachigen Band vorzugsweise vorgeschlagen wurde. Vgl. Anicius Manlius Severinus Boethius: Philosophiae Consolatio. Trost der Philosophie. Lateinisch/Deutsch. Hrsg., übers. und erläutert von Joachim Gruber (= Mittellateinische Bibliothek 5). Stuttgart 2020, S. XIV.

Erschienen in: Ilona Keil-Beruchashvili: *Trost der Philosophie*. Illustrationen der Straßburger Ausgabe des Boethius *De Consolatione Philosophiae* von Johann Grüninger 1501 . Heidelberg: arthistoricum.net, 2026. DOI: https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1491

darstellt[2], sondern auch als »ein weltliches Evangelium«[3] bezeichnet. Die *Consolatio* beeinflusste als »ein Bindeglied zwischen spätantiker und mittelalterlicher Literatur und Philosophie«[4] viele Autoren und erfuhr eine intensive Rezeption, für die eine von Alkuin (um 735–804) initiierte *interpretatio Christiana* des Boethius eine entscheidende Rolle gespielt hat.[5] Das führte nicht zuletzt dazu, dass ein in philosophisch-rationaler Sprache verfasster Text, der mit dem Geist der antiken Philosophie durchtränkt ist und in dem »explizit christliche Themen vollständig fehlen«[6], dennoch als »genuin christlich« betrachtet wurde[7], was heftige Debatten in Gang setzte. Denn Boethius als einem Menschen der Übergangsepoche waren weder wissenschaftliche Ideen der kosmischen Weltordnung des abklingenden Heidentums noch eine seelenrettende Gotteslehre des aufblühenden Christentums fremd.

Von der breiten Rezeption dieser Schrift zeugt die große Anzahl erhaltener Handschriften und Drucke. Allein an Handschriften sind mehrere hundert Exemplare überliefert, darunter auch zahlreiche mit Schmuckinitialen oder einzelnen Miniaturen versehene Exemplare. Die Situation bei den Druckerzeugnissen sieht anders aus. Nur wenige *Consolatio*-Ausgaben enthalten Holzschnitte, und es handelt sich dabei überwiegend um Titelholzschnitte. Im Falle des Lyoner Drucks aus dem Jahr 1521 (USTC 145373) wurden drei Holzschnitte für das Werk angefertigt, die im Druck ihre mehrmalige Wiederverwendung fanden. Einige Exemplare der Drucke, die in den Jahren 1477 in Brügge (GW 4579), 1485 in Gent (GW 4574) und 1494 in Paris (GW 4580) aus den Pressen gingen, enthalten ganzseitige Miniaturen, was für jene Zeit nicht untypisch war. Doch während für die ersten beiden dieser Drucke die Planung von Miniaturen anzunehmen ist, weil sie leere Stellen dafür frei halten, ist die dritte, die Pariser Ausgabe von

2 Joachim Gruber: Boethius: Trost der Philosophie. Ursprung allen Seins, in: Zenit. Die Welt von Rom aus gesehen [07.02.2008]. [https://de.zenit.org/articles/boethius-trost-der-philosophie-ursprung-allen-seins/] [Letzter Zugriff: 11.03.2020, nicht mehr abrufbar].

3 Cécile Dupeux/Jacqueline Lévy/Jean Wirth (Hgg.): La Gravure d'illustration en Alsace au XVIe Siecle. Jean Gruninger 1501–1506. Bd. 1, Presses Universitaires de Strasbourg 1992, S. 41. Weitere Zitierweise im Text: »Dupeux 1992«.

4 Andreas Fuchs: Rezension zu: Joachim Gruber: Kommentar zu Boethius, De Consolatione Philosophiae, in: Plekos 10 (2008), S. 7–13, hier S. 7. [http://www.plekos.uni-muenchen.de/2008/r-gruber.pdf] [Letzter Zugriff: 07.10.2025].

5 Allein in Anbetracht der großen Anzahl von Übersetzungen, die keinem anderen Werk des Altertums im Mittelalter zuteil wurde, tritt die *Consolatio* »mit einigen biblischen Büchern in Wettstreit.« Vgl. Max Manitius: Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters. 3 Bde., Bd. 1. München 1911, S. 34.

6 Bernd Bastert: Kontinuitäten eines »Klassikers«. Zur spätmittelalterlichen deutschen Rezeption der ›Consolatio Philosophiae‹ des Boethius, in: Manfred Eikelmann/Udo Friedrich (Hgg.): Praktiken europäischer Traditionsbildung im Mittelalter: Wissen – Literatur – Mythos. o. O. [Berlin] 2013, S. 117–140, hier S. 118.

7 Josef König: Boethius – Christ oder heidnischer Philosoph? Bochumer Philologen stellen die Gretchenfrage [29.06.2010]. [https://idw-online.de/de/news376817] [Letzter Zugriff: 16.08.2025].

Antoine Vérard, mit ganzseitigen Holzschnitten erschienen, die allerdings nicht für diese Ausgabe neu gefertigt waren, sondern aus früheren Drucken Vérards stammen. In den drei erhaltenen Dedikationsexemplaren dieser Pariser Ausgabe sind die Holzschnitte mit zum Text passenden Miniaturen übermalt worden. Nicht nachweisbar bleibt ein 1537 zu datierender illustrierter Augsburger Druck. Die *Consolatio*-Ausgabe des bedeutenden Straßburger Druckers und Verlegers Johann Grüninger aus dem Jahr 1501 (VD 16 B 6404) verdient aus diesem Grund eine besondere Aufmerksamkeit: Sie enthält nicht nur eine einzigartige Illustrationsfolge von 78 Holzschnitten, sondern zeigt zugleich die Konzeption des mehrteiligen Bildes, nämlich die Technik der kombinierbaren bzw. zusammengesetzten Holzstöcke.

Diese Technik geht auf Blockbuchillustrationen zurück, die, wenngleich schon früher aufkommend, in den 1480er-Jahren v. a. in den Niederlanden weite Verbreitung fand. Den Anstoß lieferten die Holzstöcke der aus einzelnen Bildsequenzen zusammengesetzten Szenen, die sich auch zur Wiederverwendung in Inkunabeln eigneten. Bereits an dem 1461 bei Albrecht Pfister in Bamberg gedruckten *Edelstein* des Ulrich Boner (GW 4839) lässt sich die narrative Struktur der aus zwei separaten Stöcken zusammengesetzten Holzschnitte besonders gut aufzeigen, die auch die mündliche Tradition des Mittelalters abbildet, indem sie das Erzählte und den Erzähler nebeneinander zeigen. Hier wird auch das Potenzial der Technik sichtbar. Denn sie kennt verschiedene Möglichkeiten, die einzelnen Stöcke zusammenzusetzen, wodurch die Narration besonders vielfältig erscheint. Nicht zuletzt aufgrund der häufigen Wiederverwendung einzelner Holzstöcke wird diese Technik und die künstlerische Qualität der Bilder aus kunsthistorischer und bildwissenschaftlicher Perspektive eher geringschätzig bewertet und meist aus ökonomischer Sicht betrachtet.[8] Dabei kann die genaue Analyse von Folgen mit zusammengesetzten Holzschnitten durchaus interessante Nuancen der spätmittelalterlichen Bildsprache und des Bildverständnisses zeigen. Darüber hinaus offenbart die Text-Bild-Analyse die hinter den kombinierten Bildern stehende Konzeption, denn die Stöcke wurden nicht willkürlich, sondern gezielt und durchdacht eingesetzt, wie sich besonders deutlich am Beispiel der Drucke von Johann Grüninger aufzeigen lässt.

Grüninger setzt diese Technik mit großer Fertigkeit ein. Für die *Consolatio* von Boethius wurden die Holzschnitte so konzipiert, dass sie beim Zusammensetzen ein assoziativ-logisches Spiel im imaginären Erzählraum ermöglichen. Vordergründig erscheint dabei die Dialogform. Die Konzeption der Illustrationsfolge zeigt den Einfallsreichtum des Zeichners oder des Concepteurs, der ohne eine enge Arbeit am Text nicht möglich wäre und der zudem bei interessanten Lösungen für komplexe und schwer illustrierbare Textstellen sichtbar wird. Mitberücksichtigt wird auch der Kommentar von Pseudo-Thomas, auf den sich die Bilder mancherorts beziehen. In den meisten Fällen ist es nur ein Satz oder eine Allegorie, die geschickt ins Bild gebracht werden. Doch auf den ersten

8 Dazu z. B. die Diskussionsrunde zum Vortrag von Anneliese Schmitt »Zum Verhältnis von Bild und Text in der Erzählliteratur während der ersten Jahrzehnte nach der Erfindung des Buchdrucks« in: Wolfgang Harms (Hrsg.): Text und Bild, Bild und Text. Stuttgart 1990, S. 226–230.

Blick erhalten einfache Darstellungen oft eine komplexe bildliche Verschlüsselung, die ohne Verständnis von mittelalterlicher Bildlichkeit nicht zu entziffern sind. Nicht zuletzt, weil die illustrierten Buchdrucke in ihrer Zeit weit verbreitete visuelle Medien waren, die nicht nur das zeitgenössische Verständnis von Bildlichkeit widerspiegeln, sondern es zugleich geprägt haben. Hinzu kommt die Wiederverwendung von Holzstöcken innerhalb der Folge, die die Polysemantizität der Bilder betont, denn es handelt sich nicht um stereotype Holzschnittmotive – wie Begrüßungs- oder Abschiedsszenen, Schlachten- und Turnierdarstellungen, eine Vermählung oder das Überbringen von Nachrichten –, sondern um Holzschnitte, die für das jeweilige Prosastück oder Metrum konzipiert und dann andernorts eingesetzt wurden. Dabei scheinen diese Wiederholungen von Anfang an geplant worden zu sein, indem schon bei der Bildkonzeption der Bezug zu mehreren Kapiteln berücksichtigt wurde.

Das zentrale Anliegen dieser Arbeit ist die Analyse der Straßburger Illustrationsfolge der *Consolatio Philosophiae*, ihrer Bildsprache und Ikonografie in Bezug zum Text. Dabei soll die Technik der zusammengesetzten Holzstöcke, die in der Forschung bislang wenig Berücksichtigung findet, eingehend analysiert und bewertet werden. Es soll u. a. gezeigt werden, welche narrativen Strukturen durch die zusammengesetzten Stöcke zum Vorschein kommen und welche Möglichkeiten sich bei der Zusammensetzung ergeben. Ein weiteres Anliegen ist es, das Thema der Wiederverwendung von Holzstöcken, das in der Forschung sehr unterschiedlich beurteilt wird, aus ökonomischer Sicht zu untersuchen und dabei die bislang vorgebrachten Aspekte zu prüfen, um eine Zwischenbilanz in dieser Frage zu ziehen.[9] Betrachtet werden nicht nur die bekannten Herstellungskosten und der praktische Umgang mit Holzstöcken, sondern auch die Preise der illustrierten Drucke, deren Problematiken dabei erläutert werden. Dass in der Technik der kombinierbaren Holzstöcke der ökonomische Faktor meist als vorrangig gesehen wird, führt dazu, dass auch die Drucke mit solchen Holzschnitten als »erschwinglich« bezeichnet werden.[10] Doch die Preise von Büchern und die Herstellungskosten von Illustrationen können nur unterstreichen, dass das Buchgeschäft eine recht teure Angelegenheit war und dass die zusammengesetzten Holzschnitte den Druck kaum günstiger gemacht haben. Überdies ist zwischen illustrierten und nicht illustrierten Drucken nicht immer ein großer Preisunterschied festzustellen.

9 Dieser Aspekt ist an die Masterarbeit »*Exempla* und *praecepta*: Zur Wiederverwendung von Holzstöcken in der Inkunabel- und Frühdruckzeit« der Verfasserin angelehnt, die 2014 bei der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg eingereicht wurde. In der vorliegenden Dissertation stellt dieser thematische Abschnitt eine überarbeitete und ergänzte Fassung einiger Kapitel aus der Masterarbeit dar.

10 Vgl. Catarina Zimmermann-Homeyer: Illustrierte Frühdrucke lateinischer Klassiker um 1500. Innovative Illustrationskonzepte aus der Straßburger Offizin Johannes Grüningers und ihre Wirkung. Wiesbaden 2018, zugl. Phil. Diss. Univ. Bonn 2013, S. 172.

1.2 Forschungsstand

Die Forschung zu Boethius und speziell auch zur *Consolatio Philosophiae* ist ausgesprochen umfangreich, international – in deutscher, englischer, französischer, italienischer, russischer Sprache – und entspringt verschiedenen disziplinären Zugängen.[11] Und trotzdem werden in der Literatur immer wieder Desiderate aufgedeckt. Nicht nur die mittelalterlichen Kommentare zur *Consolatio* warten bis heute auf kritische Editionen, sondern es fanden auch viele der Miniaturen und Illustrationsfolgen bislang wenig Beachtung, so dass das in den 1960er-Jahren veröffentlichte und reich mit Abbildungen versehene Buch *La* Consolation de philosophie *dans la tradition littéraire : antécédents et postérité de Boèce* des französischen Philosophiehistorikers Pierre Courcelle immer noch das grundlegende Werk für die Analyse der *Consolatio*-Illustrationen bleibt.[12] Courcelle hat die Ikonografie vieler Handschriften und somit die bildlichen Darstellungen von Boethius, der Philosophie und der Fortuna sowie die in dem Werk angesprochenen mythologischen Themen untersucht. Gut erforscht ist die niederländische Drucktradition, und man findet Literatur sowohl zum Brügger Druck von Colard Mansion aus dem Jahr 1477 (GW 4579) als auch zum Genter Druck von Arend de Keyser aus dem Jahr 1485 (GW 4574), deren Autoren[13] auch auf die in Verbindung zu diesen Drucken stehenden Handschriften eingehen. Etwas anders sieht es mit dem Pariser Druck von Antoine Vérard aus. Zwar wurden die Miniaturen in zwei Pariser Exemplaren von Courcelle berücksichtigt, doch von den sechs Miniaturen des Londoner Exemplars ist von der amerikanischen Wissenschaftlerin Mary-Beth Winn in ihrem Buch *Anthoine Vérard. Parisian publisher 1485–1512. Prologues, poems and presentations*[14] nur die Dedikationsminiatur besprochen worden. Die ganzseitigen Holzschnitte, die diese Ausgabe schmücken, werden in den Bibliothekskatalogen nur erwähnt, aber es gibt bis jetzt keine Forschung, die ihre Wiederholung aus früheren Drucken im Kontext des *Consolatio*-Drucks erklären

11 Ein Überblick über die ältere Forschungsliteratur zu Boethius bietet der von Joachim Gruber in drei Teilen herausgebrachte »Forschungsbericht Boethius 1925–1998« in *Lustrum* (Internationale Forschungsberichte aus dem Bereich des klassischen Altertums. Für Teil I s. Lustrum 39 (1997) Göttingen 1999, S. 307–383; Teil II: Lustrum 40 (1998), Göttingen 2000, S. 199–259 u. Teil III: Lustrum 52 Göttingen 2010, S. 161–180.

12 Pierre Courcelle: La *Consolation de philosophie* dans la tradition littéraire: antécédents et postérité de Boèce. Paris 1967.

13 Wie A. Arnould O.P.: Boethius op de drempel van een nieuw tijdperk. Van handschrift naar druk en van druk naar handschrift; de produktie van Boethius' ›De consolatione philosophie‹ als voorbeeld van de overgang van geschreven naar gedrukte boek in het laat 15de-eeuws Vlaanderen, in: Bert Cardon u. a. (Hgg.): »Als ich can«. Liber Amicorum in Memory of Professor Dr. Maurits Smeyers. Bd. 1 (Low Countries Series 8), Paris/Leuven/Dudley, MA 2002. S. 47–70. – Willem Pieter Gerritsen: Die Miniaturen des Genter Boethius-Drucks von 1485 und ihre Entsprechungen in Drucken und Handschriften, in: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte 58 (2009), S. 127–136.

14 Mary Beth Winn: Anthoine Vérard. Parisian publisher 1485–1512. Prologues, poems and presentations. Genève 1997.

würde. Auch der französische Kunsthistoriker Louis-Gabriel Bonicoli geht in seiner umfangreichen unveröffentlichten Dissertationsschrift zu diesem Drucker *La production du libraire-éditeur parisien Antoine Vérard (1485–1512): nature, fonctions et circulation des images dans les premiers livres imprimés illustrés*[15] nicht näher auf diese Holzschnitte ein.

Die Straßburger Illustrationsfolge wird immer wieder in der Literatur erwähnt, und einige Holzschnitte werden auch abgebildet und teilweise erläutert. So beschreibt z. B. August Friedrich Pfeiffer bereits im 18. Jahrhundert in seinem Buch *Beyträge zur Kenntniß aller Bücher und Handschriften* drei Holzschnitte (fol. 61v, fol. 82v, fol. 98r)[16], Mark P.O. Morford betrachtet in seinem Aufsatz zu Johann Grüninger den Einleitungsholzschnitt[17], Michael Elsässer lässt zu den von ihm herausgebrachten theologischen Traktaten von Boethius sechs Holzschnitte abbilden und bemüht sich um Interpretation[18], und auch Pierre Courcelle bildet fünf Holzschnitte ab (fol. A4v, fol. 5r [bzw. fol. 2v], fol. 23v, fol. 36v, fol. 109v), aber es bleibt bei einem oder zwei flüchtigen Begleitsätzen. Erst die Kunsthistorikerin Catarina Zimmermann-Homeyer untersuchte die Straßburger Folge im Rahmen ihrer 2018 erschienenen Dissertation *Illustrierte Frühdrucke lateinischer Klassiker um 1500. Innovative Illustrationskonzepte aus der Straßburger Offizin Johannes Grüningers und ihre Wirkung*. Doch im Vergleich zu den von ihr besprochenen Drucken von Terenz und Vergil widmet Zimmermann-Homeyer der *Consolatio*-Ausgabe nur wenige Seiten: Sie beschreibt und analysiert kurz und exemplarisch fünf Holzschnitte (fol. A4v, fol. 2v, fol. 23v, fol. 36v, fol. 108v), die auch abgebildet werden[19], und erwähnt mit wenigen Sätzen zwei weitere (fol. 49v, fol. 110r). Ihre

15 Louis-Gabriel Bonicoli: La production du libraire-éditeur parisien Antoine Vérard (1485–1512): nature, fonctions et circulation des images dans les premiers livres imprimés illustrés. [Université de Paris 2015] – Herrn Bonicoli sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank für das Zusenden seiner Dissertationsschrift und des Aufsatzes zum Thema der Wiederverwendung von Holzstöcken in französischen Frühdrucken ausgesprochen.

16 August Friedrich Pfeiffer: Beyträge zur Kenntniß aller Bücher und Handschriften. Hof 1783, S. 194.

17 Mark P.O. Morford: Johann Grüninger of Strasbourg, in: Dirk Sacré/Jean Papy (Hgg.): Syntagmatia. Essays on neo-latin literature in honour of Monique Mund-Dopchie and Gilbert Tournoy. Leuven 2009, S. 119–135. – In diesem Aufsatz bespricht Morford vier Drucke von Grüninger, die sich in der Smith College Sammlung in Northampton (Massachusetts) befinden.

18 Es sind die Holzschnitte von fol. 22v, fol. 48v, fol. 75v sowie fol. 124r und außerdem Fig. 7 (Raum II/Affe) und Fig. 9 (Baum), die einzeln abgebildet sind. Der letzte Holzschnitt der Folge von fol. 124r wird offensichtlich als Ausschnitt wiedergegeben. Siehe A.M.S. Boethius: Die Theologischen Traktate. Lateinisch/Deutsch. Hrsg. u. übers. von Michael Elsässer. Hamburg 1988, S. 133 f. Weitere Zitierweise im Text: »Elsässer 1988«.

19 Für die Abbildung des Holzschnittes mit der Darstellung der Heldentaten von Herakles (fol. 108v) dient jedoch nicht wie sonst das Exemplar der Boethius-Ausgabe, sondern die Vergil-Ausgabe von 1502, bei der dieser Holzstock seine Wiederverwendung findet. – Bei den Abbildungen hat sich leider ein Fehler eingeschlichen: Alle vier Holzschnitte aus der Boethius-Ausgabe haben als Angabe »Fol. XXIIIv« erhalten, doch nur bei dem Holzschnitt zum zweiten Buch mit der Darstellung des Fortuna-Rades stimmt diese Angabe.

Arbeit bedarf jedoch mancherorts der Konkretisierung bzw. Korrektur.[20] Dennoch leistet diese Dissertation insgesamt einen wichtigen Beitrag zur Forschung über die Tätigkeit des Straßburger Druckers. Die umfangreichste Dokumentation findet sich im Rahmen des zweisprachigen Werkes zur Geschichte des Straßburger Holzschnitts *La Gravure D'Illustration en Alsace au XVIe Siecle*, in dem Johann Grüninger zwei Bände gewidmet sind und alle Holzschnitte seiner Drucke, die zwischen 1501–1512 erschienen sind, mit einleitenden Texten zu den Werken abgebildet sowie mit französischen Titeln versehen wurden.[21] Nachteilig bei diesen Bänden ist allerdings, dass die Autorinnen und Autoren bei den wiederverwendeten Stöcken nur ihre Erstverwendung und ggf. erste Zusammensetzung wiedergeben haben – so fehlen beispielsweise bei der *Boethius*-Folge gleich 18 Abbildungen von Holzschnitten, die zum Teil neue Zusammensetzungen aufweisen. Mit Ausnahme dieser einzelnen Beiträge erfolgte keine detaillierte Analyse der Straßburger *Consolatio*-Illustrationsfolge.

Die Illustrationen der Inkunabeln und Frühdrucke werden allgemein wenig erforscht, und insofern kann man Zimmermann-Homeyer, die »das recht dürftige kunsthistorische Interesse an den frühen Buchholzschnitten« – besonders an der nordalpinen Buchillustration – feststellt[22], nur zustimmen. In der Regel handelt es sich um Überblickswerke, die die Entwicklung des Holzschnittes über die Jahrhunderte beschreiben und einige Illustrationsfolgen exemplarisch abhandeln. Das fehlende Interesse mag wohl darin liegen, dass »[i]nnerhalb der Kunstwissenschaft […] die Druckgraphik als Gebiet von sekundärer Bedeutung [gilt]«, weil es dabei nicht um Unikate (»originelle Werke«), sondern um »meist in Teamarbeit (Zeichner/Maler und Holzschneider/Kupferstecher)« entstandene Bilder geht.[23] Folglich ist man mit nicht wenigen kunsthistorischen Ansätzen konfrontiert, die »›Illustrationen‹ den Status qualitativer Bildkunstwerke absprechen«.[24] Umso wichtiger sind diejenigen wissenschaftlichen Arbeiten, die sich eingehend und vorurteilsfrei mit der gedruckten Buchillustration beschäftigen. Eine unentbehrliche und umfangreiche Quelle zu den illustrierten Inkunabeln bleibt nach

20 Der Hinweis auf diese Dissertationsschrift kam erst nach Abschluss der Beschreibung und Analyse der auch von Zimmermann-Homeyer behandelten Beispiele. In manchen Momenten führte die unabhängig voneinander erfolgte Analyse zu den gleichen Ergebnissen, was an entsprechenden Stellen vermerkt worden ist; andernorts führte die eigene Analyse zu abweichenden Meinungen. Beide Arbeiten bauen auf demselben in den Publikationen zugänglichen Forschungsstand auf.

21 Dupeux 1992, Abb. 91–150. – Cécile Dupeux u. a. (Hgg.): La Gravure d'illustration en Alsace au XVIe Siecle. Imprimeurs Strasbourgeois. Bd. 2. Presses Universitaires de Strasbourg 2000. – Cécile Dupeux u. a. (Hgg.): La Gravure d'illustration en Alsace au XVIe Siecle. Jean Grüninger 1507–1512. Bd. 3. Presses Universitaires de Strasbourg 2009.

22 Zimmermann-Homeyer 2018, S. 15.

23 Andreas Würgler: Medien der Frühen Neuzeit. München 2009, S. 114. Zitiert nach Nicolas Potysch: Wiederholt doppeldeutig in Bild und Schrift: Ambiguität im durchbilderten Roman. Phil. Diss. Hannover 2018, S. 48.

24 Potysch 2018, S. 48.

wie vor das mehrbändige Werk von Albert Schramm *Der Bilderschmuck der Frühdrucke*, das alle Holzschnitte aus den bis 1500 erschienenen Drucken abbildet und nach dessen Prinzip auch die französischen Bände von Dupeux aufgebaut sind, wobei freilich einige Angaben aus heutiger Sicht der Korrektur bedürfen.[25] Ebenfalls in dieser Tradition steht das vierbändige Werk von Ina Kok *Woodcuts in incunabula printed in the Low Countries* zu den niederländischen Drucken, das 2013 erschienen ist: Hier werden ebenfalls alle Holzschnitte abgebildet und die Drucke ausführlich besprochen.[26] Wie Schramm und Dupeux nennt auch Kok Beispiele der Wiederverwendung von Stöcken, erläutert dazu noch den Umgang mit ihnen und weist auf die Vorteile der interdisziplinären Holzschnitt-Forschung hin. Diese Bände stellen mittlerweile eine unentbehrliche und umfangreiche Quelle zu den zahlreichen nicht digitalisierten oder schwer zugänglichen niederländischen Drucken dar. Was man dennoch bei Kok und gelegentlich bei Schramm vermisst, sind Abbildungen der kombinierten Holzschnitte als ein ganzes Bild. Die einzelnen Segmente dieser Holzschnitte werden überwiegend separat abgebildet.[27]

Zu den grundlegenden Forschungen zum Straßburger Holzschnitt gehört die Dissertationsschrift *Die Strassburger Bücher-Illustration im XV. und im Anfange des XVI. Jahrhunderts* des Kunsthistorikers Paul Kristeller, der die stilistischen Merkmale der Holzschnitte und somit die Tendenzen des Straßburger Holzschnittes ausarbeitet.[28] Seine Teilung der Straßburger Drucker anhand ihrer Holzschnitte in zwei Gruppen wird auch heute noch gern übernommen. Auch vereinzelte Aufsätze regen zur weiteren Forschung in den hier angesprochenen Fragen an. So scheinen die bereits erwähnte französische Kunsthistorikerin Cécile Dupeux und der deutsche Kunsthistoriker Gero Seelig mit ihren Aufsätzen *Les combinaisons de bois: une spécificité strasbourgeoise*[29] und *Inkunabelillustration mit beweglichen Bildteilen*[30] die einzigen Autoren zu sein, die sich explizit mit zusammengesetzten Holzstöcken auseinandergesetzt haben. Wichtige und weiterführende Aspekte nennen in ihren Arbeiten die Kunsthistorikerin Lilli Fischel sowie der Buchwis-

25 Zum Beispiel wurden nicht alle Holzschnitte aus den von Johann Grüninger gedruckten Terenz-Komödien abgedruckt. Die Holzschnitte aus zwei Ausgaben von 1496 und 1499 werden außerdem nebeneinander abgebildet, so dass nicht ganz klar wird, welche Stöcke in welcher Ausgabe vorkamen. – Albert Schramm: Der Bilderschmuck der Frühdrucke. 23 Bde., Leipzig 1921–1943. Weitere Zitierweise im Text: »Schramm« und die jeweilige Bandangabe, ohne das Erscheinungsjahr.

26 Ina Kok: Woodcuts in incunabula printed in the Low Countries. A complete census of woodcuts in incunabula printed in the Low Countries. 4 Bde., 't Goy-Houten 2013.

27 Ebenfalls hilfreich wären oft Abbildungen der ganzen Druckseiten, die einen Blick auf das Seitenlayout und somit auf die Satzbreite geben würden.

28 Paul Kristeller: Die Strassburger Bücher-Illustration im XV. und im Anfange des XVI. Jahrhunderts. Leipzig 1888 (Nachdr. Nieuwkoop 1966).

29 Cécile Dupeux: Les combinaisons de bois: une spécificité strasbourgeoise. Kat. Ausst. L'Imaginaire Strasbourgeois – la gravure dans l'édition strasbourgeoise, 1470–1520. Strasbourg 1989, S. 29–39.

30 Gero Seelig: Inkunabelillustration mit beweglichen Bildteilen, in: GJ 70 (1995), S. 102–134.

senschaftler Christoph Reske. Während Reske bei der Frage nach der Wiederverwendung von Holzstöcken auf ihre Stabilität und folglich auf ihre Haltbarkeit hinweist[31], stellt Fischel in ihrem Buch *Bilderfolgen im frühen Buchdruck. Studien zu Inkunabel-Illustration in Ulm und Straßburg* bereits in den 1960er-Jahren fest, dass »es […] verfehlt wäre, hier nur von ökonomischen Gründen zu sprechen«, weil es »ohne Bereitschaft des damaligen Lesers [unmöglich gewesen wäre], ähnliche Begebenheiten in immer genau derselben Weise dargestellt zu finden«.[32] Auch Bonicoli, der in seinem Aufsatz *Connecting Texts via their Illustration in Parisian Early Printed Books* der Frage nach der Herstellung von (un)gewollten Verbindungen zwischen den Texten durch Illustrationen und dem ikonografischen Gehalt des Bildes nachgeht, betont, dass die Erwartungen der damaligen Leser anders waren als die der heutigen. Er kommt zu dem Schluss, dass die Holzschnitte wohl kaum ohne Berücksichtigung ihres »iconographic content« wiederverwendet wurden und dass es für Drucker und Verleger ein Weg sein könnte, »a specific light« auf den Text zu werfen, um die Wahrnehmung des Textes zu beeinflussen.[33] Die Kunsthistorikerin und Bibliothekarin Sabine Häußermann (heute Gehrlein) konstatiert ihrerseits in der Dissertationsschrift zu den ersten gedruckten und bebilderten Büchern aus der Bamberger Offizin des Albrecht Pfister, dass die Wiederholungen »inhaltlich motiviert« waren.[34] Darüber hinaus gibt sie einen Überblick über den medienhistorischen Kontext mit Beispielen auch aus der Buchmalerei, weil diese Praxis bekanntlich keine neue Erfindung war und die Grundlage hierfür »ikonographische Formeln« bildeten, die während der Rationalisierung von illustrierten Handschriftenproduktion entstanden sind. Ebenfalls mit dem Thema der Wiederverwendung befasst sich Ilse O'Dell in ihrem Buch zur Tätigkeit des Frankfurter Druckers Sigmund Feyerabend, in dem sie zudem die praktische Seite des Umgangs mit Stöcken anspricht.[35] Der von ihr behandelte Zeitraum umfasst allerdings das späte bzw. Ende des 16. Jahrhunderts, dennoch können bestimmte Tendenzen beobachtet werden, die sich verallgemeinern lassen, weil einige Praktiken unverändert blieben.

Nach wie vor stellen die Forschungen der Buchwissenschaft, die sich intensiv mit einzelnen Offizin- und Druckernetzen befasst, die wichtigsten Beiträge dar. Sie geben einen guten Überblick über geschäftliche Verbindungen zwischen den Druckern und

31 Etwa Christoph Reske: Der Holzschnitt bzw. Holzstock am Ende des 15. Jahrhunderts, in: GJ 2009, S. 7–78.

32 Lilli Fischel: Bilderfolgen im frühen Buchdruck. Studien zu Inkunabel-Illustration in Ulm und Straßburg. Konstanz/Stuttgart 1963, S. 9.

33 Louis-Gabriel Bonicoli: Connecting Texts via their Illustration in Parisian Early Printed Books, in: Catherine Emerson (Hrsg.): 'Le Bel Épy qui foisonne' Collection and Translation in French Print Networks, 1476–1576. Oxford/Bern u. a. 2019, S. 93–112, hier S. 112.

34 Vgl. Sabine Häußermann: Die Bamberger Pfisterdrucke. Frühe Inkunabelillustration und Medienwandel. Phil. Diss. Berlin 2008, S. 110–125, hier S. 125.

35 Ilse O'Dell: Jost Ammans Buchschmuck-Holzschnitte für Sigmund Feyerabend. Zur Technik der Verwendung von Bild-Holzstöcken in den Drucken von 1563 – 1599. Wiesbaden: Harrassowitz, 1993.

liefern wichtige Hinweise und Ansätze, die auch für zahlreiche kunsthistorische Fragen gewinnbringend sind. Es sind u. a. Werke wie *Ein Verleger sucht sein Publikum* zur Tätigkeit des Straßburger Druckers Matthias Hupfuff von Oliver Duntze[36], *Die Produktion der Schedelschen Weltchronik in Nürnberg* von Christoph Reske[37] oder *Die Koberger* über den Nürnberger Drucker Anton Koberger von Oskar Hase[38].

Die ökonomische Seite des Umgangs mit Holzstöcken führt unmittelbar zu den Fragen nach ihren Herstellungskosten, den Preisen von illustrierten Büchern und den damit verbundenen Problematiken. Es ist nicht viel zu diesen Themen bekannt, und meist handelt es sich um über die Jahrhunderte verstreute Angaben aus überlieferten und wissenschaftlich bearbeiteten Quellen, so dass allgemeingültige Aussagen schwer gemacht werden können. Auch die Anzahl der wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit Preisen befasst, bleibt übersichtlich. So sind für die Entwicklung der Buchpreise und Buchproduktion vor allem die Schriften von Uwe Neddermeyer *Von der Handschrift zum gedruckten Buch*[39] – diese Habilitationsschrift aus dem Jahr 1996 scheint zudem die einzige Arbeit zu sein, die etliche überlieferte Preisangaben systematisiert und ausführlich behandelt hat –, von Walter Krieg *Materialien zu einer Entwicklungsgeschichte der Bücherpreise und des Autoren-Honorars vom 15. bis 20. Jahrhundert*[40] sowie die Aufsätze von Rolf Engelsing[41], Ferdinand Geldner[42]und Leonard Hoffmann[43] besonders wichtig.

36 Oliver Duntze: Ein Verleger sucht sein Publikum: Die Straßburger Offizin des Matthias Hupfuff (1497/98–1520). München 2007.

37 Christoph Reske: Die Produktion der Schedelschen Weltchronik in Nürnberg. Textband u. CD-Rom, Wiesbaden 2000.

38 Oskar Hase: Die Koberger. Eine Darstellung des Buchhändlerischen Geschäftsbetriebes in der Zeit des Überganges vom Mittelalter zur Neuzeit. 2. Aufl. Leipzig 1885.

39 Uwe Neddermeyer: Von der Handschrift zum gedruckten Buch. Schriftlichkeit und Leseinteresse im Mittelalter und in der frühen Neuzeit; quantitative und qualitative Aspekte (= Buchwissenschaftliche Beiträge aus dem Deutschen Bucharchiv München 61). 2 Bde., Wiesbaden 1998. Weitere Zitierweise »Neddermeyer 1998/I« für Band 1 bzw. »Neddermeyer 1998/II« für Band 2.

40 Walter Krieg: Materialien zu einer Entwicklungsgeschichte der Bücherpreise und des Autoren-Honorars vom 15. bis 20. Jahrhundert. Wien-Zürich 1953.

41 Rolf Engelsing: Festpreise im europäischen Buchhandel des 15., 16. u. 17 Jahrhunderts. Ursprünge eines preispolitischen Konzepts, in: Schmollers Jahrbuch für Wirtschaft- und Sozialwissenschaften 91 (1971), S. 21–35.

42 Ferdinand Geldner: Das Rechnungsbuch des Speyrer Druckherrn, Verlegers und Großbuchhändlers Peter Drach, in: AGB 5 (1964), Sp. 1–196. – Bücherpreise in der Wiegendruckzeit? (Die durch Hartmann Schedel überlieferte Liste der von K. Sweinheim und A. Pannartz 1468–1471 in Rom gedruckten Werke war ursprünglich ein Verlagsprogramm), in: AGB 15 (1975), Sp. 1289–1292. – Unbekanntes vom ältesten Straßburger Buchdruck und Buchhandel. Hans, ein Buchführer Heinrich Eggesteins, und Johannes Ehenmayr, ein Buchführer Joh. Mentelins, in: AGB 1 (1958), S. 114–121, u. a. Bücher.

43 Leonard Hoffmann: Die Gutenbergbibel. Eine Kosten- und Gewinnschätzung auf der Grundlage zeitgenössischer Quellen, in: AGB 39 (1993), S. 255–319. – Buchmarkt und Bücherpreise im Frühdruckzeitalter. Der Antoniter Petrus Mitte de Caprariis als Käufer der ersten Frühdrucke

Zur Unterstützung in weiteren Fragen wurden solche Untersuchungen herangezogen wie *Das Heilige und das Profane* des rumänisch-französisch-amerikanischen Religionsphilosophen Mircea Eliade[44], *Herbst des Mittelalters* und *Homo Ludens* von dem niederländischen Mittelalterforscher und Kulturologen Johan Huizinga[45], *Christliche Symbolik* des russischen Archäologen und Akademikers Graf A. S. Uwarow[46] und *Geschichte der antiken Ästhetik* des russischen Philosophen und Akademikers A. F. Losev[47] u. a.

1.3 Methodisches Vorgehen und Aufbau der Arbeit

Im Laufe der Arbeit werden vor allem folgende Fragen beantwortet: Welche Textstellen finden in der Straßburger Illustrationsfolge eine Verbildlichung, wie kann die Ikonik der Bilder verstanden werden, wie lassen sich die Wiederholungen von Holzstöcken erklären, welche Idee leitet die Straßburger Konzeption und welche Stellung nimmt die Folge unter anderen Illustrationen zur *Consolatio* ein. Darüber hinaus soll geklärt werden, was über die Herstellung von Holzstöcken sowie über die Preise von illustrierten Drucken bekannt ist und wie die Drucker mit ihrem Bildmaterial umgegangen sind. Bild und Text, Eikon und Logos werden als Einheit betrachtet, denn die wichtige Funktion von Illustrationen war es, ein attraktives Produkt »Buch« für die Kundschaft darzustellen, da die illustrierten philosophischen Bücher sich an bestimmte Leser- bzw. Kennerkreise richteten, die daran großen Gefallen gefunden haben.

Bei Fragen des ökonomischen Aspekts werden die bekannten Angaben zu den Preisen von illustrierten Drucken, der damals gängigen Praxis im Umgang mit den Stöcken (Ankauf, Leihgabe, Nachlass, Kontakte zu Autoren, künstlerische und technische Nuancen) sowie zu ihren Herstellungskosten gesammelt und systematisch ausgewertet. Der bei der Recherche sichtbar gewordene Umgang mit Stöcken ermöglicht es, nach ihrem Wert zu fragen. Dabei ist der reine Geldwert ins Verhältnis zu zeitgenössischen Preisen zu setzen. Es stellt sich stets die Frage, zu welchen relevanten Ergebnissen man auf der Grundlage von wenigen überlieferten Informationen zu Herstellungskosten von Holzstöcken in Hinblick

in Rom (1468/69), in: GJ 2000, S. 73–81. – Gutenberg und die Folgen. Zur Entwicklung des Bücherpreises im 15. und 16. Jahrhundert, in: Bibliothek und Wissenschaft 29 (1996). S. 5–25.

44 Mircea Eliade: Das Heilige und das Profane. Vom Wesen des Religiösen. 5. Aufl. Frankfurt a. M. 2016.

45 Johan Huizinga: Herbst des Mittelalters. München 1924. – Homo Ludens. Vom Ursprung der Kultur im Spiel. 26. Aufl. Hamburg 2019.

46 Граф А.С. Уваров: Христианская символика. Москва 1908 (Graf A. S. Uwarow: Christliche Symbolik. Moskau 1908).

47 А.Ф. Лосев: История античной эстетики. 8 тт., т. VIII (кн. I и II): Итоги тысячелетнего развития. Москва 1992/1994 (A. F. Losev: Geschichte der antiken Ästhetik. 8 Bde., Bd. 8 (Buch I u. II): Ergebnisse der tausendjährigen Entwicklung. Moskau 1992/1994). [http://psylib.org.ua/books/lose008/index.htm] [Letzter Zugriff: 07.10.2025].

auf ihre Wiederverwendung und die Technik des mehrteiligen Holzschnittes gelangen und wie gewinnbringend die Auswertung dieser Kenntnisse sein kann.

Bei der Straßburger Illustrationsfolge unterstreicht diese Technik bildlich die Dialogform des Textes, die dank dieser Konzeption visuell erfahrbar in den Vordergrund rückt. Formal gesehen, bestehen die Holzschnitte aus einem Haupt- und einem Nebenstock mit der Darstellung der Philosophie und Boethius (Dialog-Stock), die von kleinen als Kulisse dienenden Holzschnitten umrahmt sind. Auf den Hauptstöcken bzw. Hauptholzschnitten bekommt der Gesprächsgegenstand bzw. Gesprächsinhalt seine Verbildlichung. Dabei wird des Öfteren auf einen Dialog-Holzschnitt verzichtet, und Boethius und die Philosophie erscheinen auf den Hauptholzschnitten entweder als agierende oder als auf die Geschehnisse hinweisende Personen. Bei der Untersuchung werden diese Holzschnitte zunächst separat analysiert, weil dadurch die Text-Bild-Beziehung zum Vorschein kommt. Erst anschließend wird der Einblick in die Lesemöglichkeiten und die Nuancen der Kombination von Haupt- und Nebenstöcken gegeben.

In die Bearbeitung der fünf *Consolatio*-Bücher wurde eine bestimmte Reihenfolge von Angaben eingebracht. Zu Beginn jedes Buches wird sein knapper Inhalt wiedergegeben, dann folgen die allgemeinen Angaben zum Holzschnitt und zwar: Bildnummer, Titel und Folio[48], Kapitel, Größe des gesamten Holzschnitts mit Hinweis auf Mehrteiligkeit, ggf. Größe der einzelnen Holzstöcke (jeder Stock erhält zur Unterscheidung einen Buchstaben – *a*, *b*, *c* etc. – abhängig von seiner Platzierung von links nach rechts), und der Hinweis auf Wiederholungen (dabei wird durch Buchstaben der Platz in der Kombination bei der ersten Verwendung des Stockes eingegeben). Die kleinen, sich wiederholenden Holzstöcke werden von Fig. 1 (Figur 1) bis Fig. 12 (Figur 12) bezeichnet und können in der Tabelle der Wiederholungen leicht wiedergefunden werden. Drei von diesen werden doppelt aufgelistet, weil man an diesen Stöcken Änderungen vorgenommen hat: Beim Dialog-Stock Fig. 4 wurde ein kleiner Teil der Landschaft entfernt und zwei andere – Fig. 8 und Fig. 10 – wurden seitlich um wenige Millimeter beschnitten[49]; aus diesem Grund werden sie durch Buchstaben *a* und *b* unterschieden. Unter dem Schlagwort »Disposition« sind die Positionierung des Holzschnittes auf dem Blatt sowie ggf. die Anmerkungen zur Zusammensetzung der Stöcke angebracht. Nach diesen Angaben folgen die semantisch neutral gehaltene Bildbeschreibung, jeweils eine kurze Zusammenfassung der Prosa bzw. des Metrums und die Deutung des Bildes. Eine solche Bildbeschreibung war wichtig, um vom Wort zu Zeichen bzw. Symbolen zu gelangen, die in der Bilderläuterung entfaltet werden, sowie um die sich wiederholenden Holzschnitte nicht gleich bei ihrer ersten Verwendung an die Prosa oder das Metrum zu binden und folglich einen freien Spielraum für ihre Deutungen beizubehalten.

48 Alle Folioangaben im Text werden mit arabischen Zahlen wiedergeben, um die Lesbarkeit zu erleichtern.

49 Auch der Holzstock Figur 11 (Tor) lässt sich ab fol. 71r um einen Millimeter in seiner Höhe kleiner messen. Doch da diese Änderung sehr minimal ist, wurde auf die doppelte Auflistung dieses Stockes verzichtet.

Es wurden erstmalig allen Illustrationen einheitliche deutsche Titel gegeben, die im Einklang mit dem Dargestellten und dem Textinhalt stehen. Dabei wurden zum Vergleich die französischen Titel, die die in Dupeux' Bänden abgebildeten *Boethius*-Holzschnitte erhalten haben, in Fußnoten angemerkt. Da dort aber bei wiederholten Stöcken auf eine Abbildung verzichtet wurde, bleibt bei diesen Bildern der französische Titel aus. Somit sind einige Zusammensetzungen mit wiederverwendeten Holzstöcken und einfache Wiederholungen neu betitelt.

Die Arbeit am *Consolatio*-Text erfolgt auf der Basis verschiedener Textausgaben: die von Claudio Moreschini herausgebrachte lateinische Ausgabe der *Consolatio* sowie die deutsche Übersetzung von Ernst Gegenschatz und Olof Gigon mit einer Einführung und Erläuterungen von Gigon.[50] Dabei wurde die deutsche Übersetzung dem lateinischen Text vorangestellt, um den Text zugänglicher zu machen. Die einzelnen Stellen werden überwiegend in zwei Sprachen zitiert, wobei die lateinischen aus Grüningers Ausgabe selbst stammen und mit entsprechenden Textstellen bei Moreschini verglichen wurden; Abweichungen werden durch eckige Klammern kenntlich gemacht. Die Satzzeichen sind moderat modernisiert und ebenfalls mit der Ausgabe von Moreschini abgeglichen. Groß- und Kleinschreibung folgt Grüningers Ausgabe. Die Folioangaben werden neben den Stellenabgaben bei Moreschini angegeben. Die Stellenangaben bei den deutschen Zitaten entsprechen der Ausgabe von Gegenschatz und Gigon. Bei den Metren fallen die Angaben der lateinischen und der deutschen Stellen identisch aus.

Darüber hinaus war es aufschlussreich, die russische Übersetzung des Textes von G.G. Mayorov zum Vergleich heranzuziehen.[51] In einigen Fällen weichen die Übersetzungen voneinander ab, was – insofern es von Relevanz war – an entsprechender Stelle vermerkt ist. Bei dem lateinischen Kommentar von Pseudo-Thomas wurde der Kommentartext auf der dem Hl. Thomas von Aquin und dessen Werk gewidmeten Internetseite *Corpus Thomisticum* zur Unterstützung eingesetzt.[52] Dieser Kommentartext, der von der Forschung bis heute nicht kritisch bearbeitet wurde, erscheint auf der *Corpus*-Seite in Verbindung mit dem Namen Guillelmus Wheatley (auch William Whetley) und weicht sichtbar von dem Straßburger Kommentartext ab – etliche Textabschnitte fehlen oder werden versetzt an einer anderen Stelle eingegeben, und es sind auch zahlreiche

50 Boethius: De Consolatione Philosophiae. Opuscula Theologica. Hrsg. von Claudio Moreschini. München/Leipzig 2005. Weitere Zitierweise im Text: »Moreschini 2005«. – Boethius: Trost der Philosophie. Hrsg. u. über. von Ernst Gegenschatz u. Olof Gigon, mit einer Einführung und Erläuterungen von Olof Gigon. München 1991. Weitere Zitierweise im Text: »Gegenschatz/Gigon 1991«.

51 Боэций: »Утешение философией« и другие трактаты. Ответственный редактор, составитель и автор статьи доктор философских наук Г.Г. Майоров. Москва 1990. (Boethius: »Trost der Philosophie« und andere Traktate. Hrsg. von G.G. Mayorov. Moskau 1990.) Weitere Zitierweise im Text: »Mayorov 1990«.

52 Kommentar von Pseudo Thomas von Aquin, zugeschrieben Guillelmus Wheatley: In Boethii De consolatione philosophiae. [http://www.corpusthomisticum.org/iopera.html] [Letzter Zugriff: 07.10.2025].

Umformulierungen und Ergänzungen festzustellen. Die zitierten Kommentarstellen sind aber abgeglichen und entsprechen dem Straßburger Kommentartext, der bis heute nicht transkribiert wurde.

Die Komplexität dieser philosophischen Trostschrift legte es nahe, eng am Text zu arbeiten und nicht nur den Autor selbst zu zitieren, sondern auch die Arbeiten, die einen wesentlichen Beitrag in der Boethius-Forschung geleistet haben. So waren bei den Auslegungen der *Consolatio* neben den Erläuterungen von Gigon von Relevanz und Hilfe der *Kommentar zu Boethius, De Consolatione Philosophiae* von Joachim Gruber[53] sowie die der poetischen Seite der Schrift gewidmete Dissertation von Helga Scheible *Die Gedichte in der Consolatio Philosophiae des Boethius*.[54] Entsprechend war es unvermeidlich, im Text immer wieder auf die beiden Autoren zu verweisen und sie zu zitieren. Aus der 2020 von Joachim Gruber herausgebrachten neuen deutschen Übersetzung der Schrift wurden die Überschriften der metrischen und Prosapartien herangezogen, die einen interessanten Vergleich zu bekannten französischen sowie zu neu gegebenen deutschen Bildtiteln ermöglichten und die in einer Tabelle im Anhang zusammengefasst sind.[55]

Das angestrebte Anliegen lässt die vorliegende Arbeit in mehrere Teile gliedern. Nach der Einleitung folgt der Abschnitt zum historischen Kontext. Es sind die Kapitel über das Leben und die *interpretatio Christiana* von Boethius, über die Trostschrift selbst, den Straßburger Buchholzschnitt allgemein sowie über den Drucker und Verleger Johann Grüninger. Den weiteren Abschnitt bilden die Kapitel über die Illustrierungsgeschichte der *Consolatio*-Handschriften und Drucke (insbesondere in Hinblick auf mögliche Abhängigkeit der Straßburger Folge von diesen Illustrationen) sowie über die ikonografische Tradition der Philosophie im Mittelalter. Zwei darauffolgende Abschnitte sind der *Consolatio*-Illustrationsfolge selbst gewidmet. Zunächst kommen die Beschreibung der Ausgabe, die detaillierte Auslegung von Prosatexten und Metren aller fünf Bücher der *Consolatio* sowie die Erläuterungen zu den Holzschnitten. Im Anschluss daran wird die Folge allgemein in ihrer Gesamtheit und unter einzelnen Aspekten betrachtet. Es

53 Joachim Gruber: Kommentar zu Boethius, De Consolatione Philosophiae. 2. Aufl. Berlin/New York. 2006.

54 Helga Scheible: Die Gedichte in der Consolatio Philosophiae des Boethius. Heidelberg 1972.

55 Nach einer recht günstigen Aufnahme der Übersetzung Grubers im deutschen Forum Classicum von Dr. Burkard Chwalek 2021 folgte ein Jahr später eine kritische Rezension von der Altphilologin, Mediävistin und Professorin der Universität in Wien Danuta Shanzer in englischer Sprache. Die von Shanzer angebrachten Beispiele der sprachstilistischen Nuancen zu früheren Übersetzungen machen deutlich, dass diese für die Deutung der Bilder keinen wesentlichen wissenschaftlichen Beitrag liefern können. Danuta Shanzer: Rezension zu: Anicius Manlius Severinus Boethius: Philosophiae Consolatio. Trost der Philosophie. Lateinisch/Deutsch. Hrsg., übers. und erläutert von Joachim Gruber (= Mittellateinische Bibliothek 5). Stuttgart 2020, in: Plekos 24, 2022, S. 289–306. [https://www.plekos.uni-muenchen.de/2022/r-boethius_gruber.pdf] [Letzter Zugriff: 07.10.2025]. – Burkard Chwalek: Rezension zu: Anicius Manlius Severinus Boethius: Philosophiae Consolatio. Trost der Philosophie. Lateinisch/Deutsch. Hrsg., übers. und erläutert von Joachim Gruber (= Mittellateinische Bibliothek 5). Stuttgart 2020, in: Forum Classicum 1 (2021), S. 65–66. [https://doi.org/10.11588/fc.2021.1.81294].

werden die Konzeption und die stilistischen Nuancen der eigentümlichen Bildsprache hervorgehoben sowie die Wiederholung von Holzstöcken offengelegt. In zwei exkursartigen Kapiteln wird auf die sinnbildliche Repräsentation eines angeketteten Affen auf einem der Nebenstöcke sowie die Mode der Kleidung von Figuren eingegangen.

Der darauffolgende Abschnitt befasst sich mit dem ökonomischen Aspekt der Holzschnitte und den illustrierten Büchern. Zu Beginn werden die Preise von illustrierten Drucken, die Herstellungskosten und der Umgang mit Holzstöcken sowie in einem weiteren Schritt das Druckverfahren und die mehrteiligen Holzschnitte im Allgemeinen betrachtet. Da diese Technik überwiegend von Grüninger verwendet wurde, wird auch die Frage nach ihrer ersten Anwendung in dessen Offizin dargelegt. Abschließend wird die Straßburger Folge in die ökonomischen Überlegungen einbezogen sowie die Wiederverwendung von *Consolatio*-Stöcken für Ficinos *buch des lebens* von 1505 (VD 16 B 8718) anhand von drei Bildbeispielen besprochen.

Darüber hinaus sind für eine bessere Übersicht über die Straßburger Ausgabe und die Bücherpreise mehrere Tabellen zusammengestellt. Diese zeigen den Bestand der Ausgabe in den Institutionen weltweit, die Wiederverwendung von Holzstöcken im Druck und in anderen Drucken von Grüninger sowie die überlieferten Preise von illustrierten Drucken, die im Text anhand ihrer Holzschnitte besprochen werden. Es wird ein Überblick über die Reihenfolge von zwei Holzschnitten in den erhaltenen Exemplaren gegeben, denn die erste Prosa und das zweite Metrum wurden, wie sich bei der Analyse herausstellte, abweichend illustriert. Es war jedoch nicht möglich, von allen Institutionen entsprechende Angaben zu erhalten, so dass bei der Zusammenstellung der Tabelle nicht alle Exemplare berücksichtigt werden konnten.

Um die zahlreichen Abbildungen zu strukturieren, sind die Holzschnitte der Folge mit Nummern versehen und die kleinen, sich innerhalb der Zusammensetzung immer wieder wiederholenden Nebenstöcke als Figuren (»Fig.«) bezeichnet. Die Vergleichsabbildungen erhalten eine geläufige Abkürzung »Abb.«.

Bei der eingesehenen *Boethius*-Ausgabe handelt es sich um zwei Exemplare der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg: Signaturen H00/2 PHL-VIII 2 b und H00/2 PHL-VIII 2 ba (Provenienz: Heilbronn). Berücksichtigt wurden zudem die digitalisierten kolorierten Exemplare der Bayerischen Staatsbibliothek München und der Universitätsbibliothek Freiburg.[56] Die Reproduktionen stammen von beiden Erlanger Exemplaren, da nur eines von ihnen die Seite mit dem Einleitungsholzschnitt hat (Signatur H00/2 PHL-VIII 2 b). Außerdem zeigen beide Exemplare eine abweichende Reihenfolge der Holzschnitte. Reproduziert wird das Exemplar mit der Reihenfolge 1, die der Erzähllogik entspricht (Signatur H00/2 PHL-VIII 2 ba).

56 Das Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München mit Signatur Res/2 A.lat.b. 34, urn:nbn:de:bvb:12-bsb00005001-5 [Letzter Zugriff: 07.10.2025] und das Exemplar der Universitätsbibliothek Freiburg mit Signatur RA 4.84/52, urn:nbn:de:bsz:25-digilib-80474 [Letzter Zugriff: 07.10.2025].